

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Erscheint jeden Sonntag.

Prämienpreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus:

- ganziährig 1 fl.
- halbjährig 50 kr.
- vierteljährig 25 kr.

Einzeln Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Aufschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingefendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.

Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler (Otto Waack), Alois Dybel, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. B. Goldberger und Anton Mezei; in Frankfurt a. M.: G. L. Dautz & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame

Ehrel Euren Stand!

Die „Tem. Ztg.“ bringt in einer ihrer letzten Nummern unter obigem Titel anlässlich der gegenwärtigen Landesausstellung eine lehrreiche und zeitgemäße Betrachtung, die so viel aufrichtige und beherzigenswerthe Winke an den Handels- und Gewerbestand birgt, daß wir nicht umhin können, auch unsere Leser mit diesem vorzüglichen Artikel bekanntzumachen. Derselbe lautet wie folgt:

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß der überwiegende Theil unserer Staatsbürger mit ihrem Stande unzufrieden sind und für ihre Kinder, sofern sie es nur erschwingen können, einen anderen, wsmöglich gelehrten, für diesen wahrlich dornenreichen, prekären und außerhalb ihrer Lebens-Sphäre liegenden Beruf anstreben. So will der begüterte Landmann seinen Sohn in die landwirtschaftliche Akademie geben, der Gewerbsmann ihn nicht durch die höhere Gewerbeschule bilden, der Kaufmann ihn nicht aus der Handelsakademie hervorgehen lassen; ja selbst der Offizier gibt sein Kind zumeist nur deshalb in die militärischen Anstalten, weil er mit der Aufnahme so ziemlich alle Sorgen los ist. Was ist die Folge davon? Daß beim Nährstande die intensive Bodenkultur keine oder langsame Fortschritte macht, daß der Gewerbsmann so wie der Kaufmann aus dem Bauern- oder niederen Bürgerstande ihre Kinder als Barde empfinden und sie so rasch als möglich aus dem Hause haben wollen. So ziehen wir einen Nach-

wuchs von höchst ungenügender Schulbildung und zurückgebliebener körperlicher Entwicklung heran, der seine Jugend als halber Sklave, weil vom Herrn und Gehilfen ausgebeutet, verlebte, keine freudige Erinnerung oder gar stolzes, selbstbewußtes Streben kennt, seinem Stande keine Lichtseiten abzugewinnen vermag und jedweder, dem Zeitgeiste entsprechender Bildung bar, schwer vorwärts kommt. Er schreibt dies zumeist seinem Berufe zu und will seine Kinder davor bewahren; dadurch verdammt er diese gleich ihm vielleicht unter besseren Umständen eine neue Welt zu betreten, in welcher ihn keine Tradition, keine Mütter, keine Rathschläge stützen und schützen können. Deshalb geht auch die Entwicklung und Ausbildung von Handel und Gewerbe ungemein langsam vor sich.

Darwin's Theorien sind oft recht und schlecht zitiert worden. Ich glaube, wenn ich mich im gegebenen Falle auf sie berufe, keinen Mißbrauch zu begehen. Wer wird leugnen, daß bei dem harten, schweren Kampf um's Dasein der Mensch nicht ganz und tüchtig sein muß; wer wird verkennen, daß nur durch die stetige sichere und zielbewußte Fortbildung Erfolge erzielt werden können; wer wollte bestreiten, daß ein halbes Leben dazu gehört, um die Theorien aufzunehmen, auf welche dann der praktische Lebensberuf gebaut werden kann. Wenn aber dieser nicht bereits in's Fleisch und Blut übergegangen, welcher unbeholfener Mensch ist man, wie mühevoll und mit welcher bitteren Erfahrungen dringt man auf der frem-

den Bahn vorwärts und wie Wenige kommen überhaupt an's Ziel! Ganz anders ergeht es dem Jünglinge, der den Beruf des Vaters ergreift, ihm mit Liebe und Lust folgt. Vom Momente seines Denkvermögens an lebt er in dem betreffenden Fache, jeder Tag bringt ihm Erfahrungen, sein Geist bewegt sich in einer bekannten Welt, jede Bemerkung wird leicht und schnell begriffen, jede Neuerung, weil vom Vater als tüchtiger Fachmann erklärt, rasch aufgefaßt. Man sehe doch in den gewerblichen oder Handelsschulen, welchen Fortschritt die Söhne von Eltern dieses Standes machen, wie leicht und bekannt ihnen die Beispiele erscheinen und wie verständnißvoll sie solche lösen. Tritt solch' ein junger Mann in die Welt hinaus, wie bald fühlt er sich selbstbewußt; hat er doch eine um etwa zehn Jahre ältere Erfahrung, als Berufskollegen anderer Eltern; wie leicht ist er eingeführt, denn er benützt die Verbindungen seiner Eltern und kommt rascher und sicherer vorwärts, als der andere. Kommt er als gereifter Jüngling in's Vaterhaus und greift thätig ein, welcher wohlthätige Brenne für zu rasche und radikale Reformideen findet er an seinem erfahrenen Vater; wie viel Verluste, Enttäuschungen werden ihm hiedurch erspart; und übernimmt er endlich ein Geschäft, so hat er außer seinem Wissen und Erfahrungen einen geachteten und bekannten Namen, ein zweckmäßig eingerichtetes Geschäft, eine festgegliederte Kundschaft und ein geschultes Personal. Kann da der Erfolg ausbleiben, zumal wenn Liebe zum Fache, Sparsamkeit und reelles Ge-

Peniketon.

Oleum ricini.

(Original-Gumoreske der „Satzfelder Zeitung“.)

Von D. Gavrilovičs, serb. Volksschul-Lehrerin.

Herr Dzimrits ist ein ehrlicher „hausbackener“ Kaufmann, aber die böse Welt will doch auch seine Achillesferse kennen

„Herr Gott, is' tas a' Geizhals! Te' mächt jo ach sei' Himmel vom Leip verlasa“. — sagt zum Beispiel die „Fräulein-Lein“ (Dzimrits war ein Serbe, hatte aber auch deutsche Kunden.)

Auch von seiner Wirthschafterin, Fräulein Berja, war der Arme nicht verschont. „Der ist wie ein Stein. Drum ist er auch ledig geblieben; es ist ihm leid um jeden Bissen, was die Frau zu sich nimmt.“ klagt auch sehr oft das kugelrunde Fräulein; und diese Klagenfälle bekam das gute Fräulein besonders dann, wenn Dzimrits sie auf ein neues Seiden- oder Sammet-Kleid länger warten ließ, als sie es vertragen konnte

Auch Johann, der Kutscher, war mit seinem Brodherren nicht ganz zufrieden. „Immer werst er mir vor, ich sin a' Trinker. Weß aw'e a'd warum; er fercht sich, ich trink te' ganze Prantwein jam, no pleipt for int nit's würich“. — so verteidigte sich der „Wackere“ und zwar nicht ganz ohne Grund

So wurde Dufelchen, wie man ihn meistens nannte, von Allen verurtheilt. Nur Milica, die schwarzäugige Waise seines Bruders, liebte aufrichtig ihren alten Onkel, welcher bei ihr die Vater-Stelle vertrat. Das gute Mädchen hätte auch ihr Onkelchen — wie man in den Romanen sagt — vergöttert; aber daß es nicht dazugekommen, war doch der Onkel schuld! — Warum mußte er eben die Nerzte hassen, zu welchen auch Doktor Milan Peniketon gehörte?!

Ja, so stand die Sache! — Die Nichte liebte den Doktor mit der ganzen Kraft ihrer Seele, und er, Dzimrits, konnte die Doktoren nicht einmal riechen

Auch die „Pfaffen“ konnte er nicht dulden; und Theolog Dobrits ist doch eine so liebe Erscheinung! so dachte die Nichte. — Sie achtete ihn schon um Milaus willen, welcher denselben seinen besten, seinen Busenfreund nannte

I.

Es war ein schöner Oktobertag. Dzimrits stürzte aus dem Geschäfte in das Zimmer und zog selbst den Vorhang zu.

— Vor wem versteckst du Dich, Dufelchen? fragte harmlos Milica, von ihrer Stiderei aufblickend.

— Vor wem sollte ich mich verstecken? Hab' ich's denn nöthig? Bin ich kein Herr in meinem Hause? — zürnt Dzimrits. — Aber da kommen schon wieder die Hallunken, und ich will sie nicht empfangen.

Milica seufzte; sie wußte sehr gut, wem dieser Titel galt.

Dzimrits spazierte erregt auf und ab.

— Weist was? — unterbrach er seine „Promenade“ — Geh, und sag' dem Propadits (Propadits war sein Stammis), er soll sie expediren. Soll ihnen sagen, ich, oder besser wir sind nicht zu Hause. Geh schnell, aber komme sofort; sonst —

Er lauschte.

Milica erhob sich widerwillig. Da pochte es schon an der Thüre.

Nach war das Mädchen in ihrem Zimmer verschwunden, und Onkel sagt herb und entrüstet: — Ist das eine Frechheit!

Die dranken hatten gewiß nichts gehört, denn sie traten ein, als wenn Dufelchen gesagt: Herein! — Es war Postenits und Dobrits.

„Hol euch der Kukul!“ Denkt der Hausherr, aber er reicht ihnen die Hand, und labet sie freundlich zum Eigen ein. Er wollte keine Ausnahme machen, da schon die ganze Welt anders spricht und anders denkt

— Mit was kann ich dienen? — fragt er, seiner Gewohnheit nach, die Hände reibend.

— Mit einem Glas Wein, Dufelchen. Hauptfächlich aber mit Ihrer Börse — entgegnete der schalkhafte Doctor.

— Ja, so ist's — begann jetzt feierlich der Theolog.

— Sie haben wahrscheinlich gehört von dem Unglück, welches die Czernyaer und Türkisch-Becser getroffen. Ein schrecklicher Brand hatte der Hälfte Einwohner den Vortelstab in die Hand gedrückt. Wir haben daher einen Verein gegründet, und bitten höflich um eine Unterstützung! Ihr serbischer Patriotismus und Ihre wohlbekannte Humanität bürgt uns, daß Sie uns, Dufelchen, auch diesmal reichlich unterstützen werden.

— Um! — predige nur, predige weiter; das wird so Deine Profession! . . . So seid ihr auch nenlich gekommen. Immer appellirt Ihr an meine Humanität, als wäre ich Rothschild. Nein, ich gebe Euch gar nichts. Bin kein Narr; brauche selbst!

— Aber, Dufelchen!

— Kein Wort! ich gebe nichts.

— Laß den Dufel — sagt ernst der Doctor — er wird alt, und mit ihm auch seine Humanität. In der Welt geht Alles naturgemäß: mit der Zeit — abwärts! . . .

— Wie, was? Du spottest noch? Du Grünshnabel! „Mein Humanismus altert!“ — und wo steckt denn der Gurige? Sage das! — Ja aber, komod leben, das ist Euerer Sache, weiter nichts.

— Oho! Dufelchen!

— Was? Hab' ich nicht recht? — Du bist Arzt und der Andere Pfarrer; der eine wuchert die Leute aus mit seinen giftigen Recepten, und schickt sie zuletzt in den Tod; der andere schleppt sie dann fort; und — das heißt dann „eine schöne humanistische Beschäftigung“. Wirklich, eine sehr schöne Beschäftigung! . . . Ein Kaufmann ist mehr werth, als hundert Pfaffen und Doktoren. Er plagt sich wenigstens.

— Mit Wein und Braten — lacht der Doctor Ihr Geschmach ist übrigens nicht zu tadeln; von der diäteti-

bahren vereint wirken? Nein, unter diesen Bedingungen muß sich das Individuum sachlich höher entwickeln und auch der begleitende materielle Fortschritt zur Bedeutung kommen, wie wir dies an den tüchtigen Engländern mit überwältigendem Beispiele wahrnehmen können.

Man muß wirklich staunen, warum so wenig Selbstgefühl bei unseren Staatsbürgern aller Erwerbsklassen zu finden ist; zumal unser demokratischer Zeitgeist wahrlich Niemanden nur wegen seines Standes allein achtet oder mißachtet. Wir haben Beispiele in allernächster Nähe. Der tüchtige Gewerbsmann steht auf ungleich höherer Stufe der Achtung als der adelige Flaneur, den fleißigen Kaufmann schätzt man, während der Prosz nur respektirt wird; sonach findet Jedermann für seine Leistung, und sei er welchen Berufes immer, die Anerkennung; denn zum regelmäßigen Getriebe eines Kulturstaates bedarf es unzähliger Räder, deren jedes seine Funktion hat und welche insgesammt eine Aufgabe erfüllen, deren Würdigung einzig und allein nach der Art der Erfüllung beurtheilt wird.

Liebet und ehret daher Euren Stand und bringet Euren Kindern Sinn und Verständnis für denselben bei. Bedenkt, daß jeder Stand seine Plage hat und daß der Gewerbe- und Handelsstand noch immer einer der glücklichsten ist, weil er das Geschick in seinen Händen hält, von keiner Protektion, Mißgunst oder launenhaften Vorgefekten abhängt, an keinen Ort gebunden ist, von keiner Zeit abhängt, daß endlich der Hände Arbeit überall Lohn findet.

Blicket auf unsere herrliche Ausstattung; wessen Wert ist sie? welcher Stand bringt den Staat zur Bedeutung? welche Berufsclassen erhöhen die Annehmlichkeiten des Lebens, verfeinern die Gebräuche? In erster Linie das Gewerbe und in ihrer höheren Ausbildung die Kunst; und wer ist das Bindeglied zwischen Produzent und Konsument, wer sucht den Abgang des einen Artikels zu decken, den Ueberfluß des Andern zu verwerthen; wer beschäftigt Industrie und Gewerbe; wer hat stets eine offene Hand, wenn es gilt öffentliche Werke oder humanitäre Zwecke zu fördern? Es ist der Kaufmann, der von Kurzschichtigen so oft als ein überflüssiger, ja schädlicher Stand betrachtet wird, während er das belebende, weil stets pulstrende Element im Güterausstausch ist. Es ist daher kein falscher Stolz, wenn ich dem Handels- und Gewerbsmann zurufe: fühlt Euch gehobenen Bewußtseins, denn Ihr seid die wichtigsten Faktoren im Staate und legt diesen Stolz Euren Kindern in die Brust, zur werththätigen Fortbildung, zur Bervollkommnung, zur Ehre der Kultur, zum Segen der Menschen.

Johann Gedesch.

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. Juni 1891.)

Durchfahrt der Züge in Nagfeld

In der Richtung nach Budapest: Local-Personenzug Nr. 402 um 4 U. 40 Min. Nachmittags. — Personenzug Nr. 16. um 10 U. 57 M. Nachts. — Nr. 18. um 12 U. 32 M. Mittags. — Gemischter Zug Nr. 438 um 7 U. 44 Min. Früh. — Schnellzug Nr. 4 um 9 U. 24 M. Früh.

In der Richtung nach Orsova: Local-Personenzug Nr. 401 um 7 U. 49 M. Morgens. — Personenzug Nr. 17 um 3 U. 50 M. Nachmittags. — Nr. 15 um 3 U. 36 M. Nachts. — Schnellzug Nr. 3 um 6 U. 6 M. Abends.

— **Personalmeldung.** Gendarmerie-Major Baron Ludwig Földváry ist am Mittwoch den 22. d. M. hier eingetroffen, um sowohl den hiesigen Gendarmerie-Posten als auch die Posten des Bezirkes zu inspizieren.

□ **Die hies. Gemeindevorsteherung** ist im Wege des Vicepräsidenten beim Ministerium des Innern bittlich geworden, die erst kürzlich uniformirten Gemeindevorsteher mit einer Seitenwaffe auszurüsten zu dürfen. Die Seitenwaffen sollen nach eingelangter Bewilligung beim VII. Corps-Commando in Temesvár angekauft werden. (Endlich haben wir also doch Hoffnung, daß der „Häselinger“ in den wohlverdienten Ruhestand versetzt wird! D. Red.)

× **Der Kostenanschlag der Gemeinde Nagfeld pro 1892** liegt bis 31. Juli l. J. im Gemeindehause zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

+ **Der Hr. Oberstuhlrichter Anton v. Wielek** hat seinen Urlaub unterbrochen und seine Amtsgenden am 22. d. M. vom Hrn. Stuhlrichter Lowieser wieder übernommen.

Y **Die Meister jener Lehrlinge**, die wegen Schulversäumnissen angezeigt sind, wurden vergangene Woche vor die Gewerbebehörde citirt, um sich hiefür zu verantworten. Wie voranzusehen war, gipfelten die Versäumnisse hauptsächlich darin, daß die betreffenden Meister ihre Lehrlinge an den versäumten Tagen dringend im Geschäft brauchten und gaben dieselben fast durchwegs um Vernehmung auf ihr Ehrenwort zu Protokoll, daß sie die versäumten Stunden entschuldigeten. Daraufhin hat sich nun Herr Stuhlrichter Lowieser veranlaßt gesehen, nachdem die Controllirung der Entschuldigungszettel, wie sie bisher gehandhabt wurden, unmöglich ist, für diesmal eine Bestrafung nur in diesen Fällen eintreten zu lassen, wo die Nachlässigkeit oder Remittenz des betreffenden Lehrherrn erwiesen ist, so daß die meisten straflos ausgehen dürften, vorausgesetzt, daß sie nicht schon öfter wegen dieses Delictes bestraft waren. Gleichzeitig versprach Hr. Stuhlrichter Lowieser, für das nächste Schuljahr gedruckte Entschuldigungszettel mit Gegenkontrolle einzuführen, die den Gewerbetreibenden für äußerste Fälle zur Verfügung gestellt werden. Wir machen jedoch unsere p. t. Gewerbetreibenden darauf aufmerksam, daß mit diesen Zetteln auch jede Rücksicht aufgehoben wird und das derjenige Meister, der sich dann einen Mißbrauch oder eine Nachlässigkeit zu Schulden kommen lassen wird, mit doppelter Strenge bestraft werden wird. Auch die Eltern der Lehrlinge werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie laut einer neueren Ministerial-Verordnung für die Versäumnisse ihrer Kinder ebenso verantwortlich sind, wie der Lehrherr, weshalb auch Ihnen eine strenge Aufsicht über ihre Kinder in dieser Beziehung nicht warm genug ans Herz gelegt werden kann.

> **Die Arbeiten** bei unserem artesischen Brunnen wurden, nachdem die Bohre bereits angelangt sind, mit

Beginn der verfloffenen Woche wieder aufgenommen und ist man gegenwärtig damit beschäftigt, die alten Bohre herauszuziehen, was sehr langsam von Statten geht, da solche bis jetzt erst in der Länge von 15 Metern herausgezogen werden konnten. Wenn diese Arbeit geschehen sein wird, sollen die neuen Bohre an derselben Stelle hineingefeuert und über 200 Meter weitergebohrt werden. Wenn nur auch diese Arbeit nicht erfolglos sein wird!

Y **Der Herr Oberstuhlrichter** hat eine strenge Verordnung erlassen, bezüglich dessen, daß das Mitnehmen von Hunden auf die Felder strenge verboten ist. Hunde dürfen nur dann mitgenommen werden, wenn selbe an dem Wagen angebunden sind. Alle anderen Hunde die frei herumlaufen ist der Feldhüter berechtigt, sofort niederzuschießen.

— **Bezüglich der Aufnahme von Schülern** in die l. u. l. Kadetten Schulen liegt eine Rundmachung im hies. Oberstuhlamte zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

× **Eingefangener Dieb.** Dem hies. Restaurateur Herrn Anton Koppa wurde vor einigen Tagen aus seiner Geldlade ein Betrag von 63 fl. entwendet. Der Thäter, welcher nicht eruiert werden konnte, wurde endlich am Dienstag in Temesvár in dem hies. 19-jährigen Burschen Florian Vach erwischt und durch die Gendarmerie behufs Bestrafung dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert.

+ **Todesfall.** Der unerbittliche Tod hat in unserem Orte wieder ein junges Leben geknickt, ein Leben voll der schönsten Hoffnungen, voll des Strebens nach Ausbildung und Vermehrung seiner Kenntnisse, voll Wissensdurst und Schaffensdrang. Der 21-jährige Sohn Koloman der hiesigen Essigfabrikbesitzerin Frau Witwe Marie Szereatin ist gestern 10 Uhr Früh nach schwerem Todeskampfe einem akuten Gehirnleiden, an welchem derselbe in letzterer Zeit laborirte, erlegen. Koloman Szereatin war ein zurückgezogener, bescheidener junger Mann, der sich durch sein solides, anspruchsloses Wesen die Achtung und Liebe Aller erwarb, mit denen er irgendwie in Verkehr getreten. Derselbe leitete in jüngster Zeit, nachdem er seine Studien beendet hatte, die Essigfabrik seiner Mutter und bekundete dabei einen regen Geschäftseifer, großen Unternehmungsgeist und tüchtige Fachkenntnisse. Das Hinscheiden des jungen Mannes wird gewiß in allen hiesigen Kreisen aufrichtiges Bedauern und tiefes Beileid hervorrufen, welches auch wir, die wir den strebsamen jungen Mann persönlich kannten und schätzen lernten, der hartbetroffenen geachteten Familie Szereatin hiemit aussprechen. Das Leidenbegänntnis des zu früh Dahingegangenen findet heute Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus auf den röm.-kath. Friedhof statt. Der Allmächtige tröste die so schwer heimgesuchte Familie und gebe ihr die nöthige Kraft, um diesen herben Schicksalsschlag zu ertragen, der Verbliebenen aber schlummernde sanft in stiller Gruft! Leicht decke ihn die Muttererde!

Y **Dilettanten-Orchester.** Ein Comité hier über die Ferien weilender Studenten, 10 an der Zahl, ist zu einem Dilettanten-Orchester zusammengetreten, um am 15. August l. J. ein Concert zu veranstalten. Die Einladungen werden nächster Tage ergehen und verspricht dieses Concert schon seiner Spezialität halber sich recht interessant zu gestalten. Näheres über das Programm zc. werden wir noch später mittheilen.

× **Todesfall.** Am Sonntag den 19. d. M. verschied hier die Gattin des hiesigen Restaurateurs Herrn Anton Koppa, Frau Anna Koppa, nach kurzem Leiden in ihrem 46. Lebensjahre. Das Leidenbegänntnis

sehen Seite ist er auch gut — die Cholera ist ohnedies schon in der Hauptstadt.

Dzsimrits stuzte.
— In Wien? fragte er gleichgiltig, aber sein abgebranntes Gesicht wurde graulich — ein Zeichen, daß er blaß wurde.

— In Pest, Onkelchen, in Pest, versetzte der Theolog. Die ganze Welt ist rebellisch; Alles fürchtet den Tod. Deshalb sollte man nicht trauern; es wäre viel zweckmäßiger sich ein Andenken zu erwerben.

— Schweig! — für immer! — murmelt Onkelchen.
— Schau den Pfaffen! — dem wär's recht, wenn ich zuerst d'rausginge. Aber nein, dem es bestimmt ist, der muß.

— Verlassen Sie sich nur auf das: „bestimmt“, — und Sie können leicht den Anfang machen; sagt ernst der Doktor. Da gibt's, Onkelchen, kein „beschrieben“ oder „bestimmt“; sondern tragen Sie besser einen wollenen Overt um den Leib, dann die Füße warm; dann eine gute Kost, und, wie Sie es pflegen, — etwas Erlauer.

Das traf Dzsimrits scharf: — Gib deinen Rath wem Du willst! Ich brauche keinen! Ein Grünshnabel will mich belehren! Aber Du mußt wissen, daß ich nie einen Doktor gebraucht, und werde ihn auch ferner nicht brauchen!

— Aber in der Cholera geht es nicht anders, Onkelchen, — befähigt der Theolog. — Auch die stärkste Natur braucht Hilfe. Sie wissen, wie man sagt: „Güte Dich, und Gott wird Dich beschützen!“
— Weiß schon, weiß schon. Laßt mich nur in Ruh; ich brauche weder Recepte noch Predigten.

— Aber wenn Sie mich doch brauchen werden, wie dann? — lacht Postenits. — Die Cholera liebt eben starke Personen.

Ein zorniger Blick traf den Doktor.
— Starke Personen, sagst Du? Das soll heißen: mich packt sie zuerst. — Soll also packen; keinen Giftmischer brauch' ich doch nicht. Am wenigsten Dich! . . . Ein Feigling war ich nie; ich fürchte nicht den Tod!

— Das ist mir sehr angenehm; damit bin ich ei-

ner Gefahr weniger ausgesetzt. . . Selbst der Arzt besucht Cholerafranke ungern. . .

— Glaubst, ich werde Dich bitten! — zürnt Dzsimrits, seinen Fragen aufschöpfend. Das ganze Blut war ihm in's Gesicht geschossen.

— Beruhigen Sie sich, Onkelchen, tröstet Dobrits. Auch andere Leute sind nicht feige. Aber in der Stunde der Gefahr verliert man Alles.

— Was? ich sollte mich vom Tode fürchten?! Ich, ihn rufen?! — niemals! Hab' schon g'sagt: brauche keinen Doktor!

— Aber wenn Sie ihn trotzdem rufen — was dann?
— Was? — repetirte zornig der Alte — Gar nichts. Ich werde ihn nicht rufen, und — Punktum!

— Warten wir, — lachte Dobrits. — Er wußte, daß Dzsimrits gern wettet, und daß die Wette bei ihm als ein höchster Grad fester Ueberzeugung galt.

— Um Alles, was Du willst! — stimmt der alte Mann zu.

— Um hundert Gulden und ein Diner beim „Schwanen“, für so viel Personen, wie viel ich mitbringe.
— De, he, Du kannst auch bis hundert mitbringen!

— Sie können auch nach Belieben handeln, wenn ich verliere. Aber Sie trauen sich halt nicht. Das ist's! . . .

— Wer? Ich?! — sagt Dzsimrits aufbrausend — Schlag' d'rauf, Doktor!

Er hatte Dobrits Hand gefaßt, und wartete, daß Doktor die Wette bestätigte. Aber Postenits blieb unbeweglich. Man sah deutlich, daß er nachdenkt.

— Nühre Dich! Stehst da wie Lot's Weib, beileite ihn Dzsimrits ungeduldig.
Postenits lächelte.

— Nein, — sagte er — drängen Sie mich nicht. Ich will die Wette nicht bestätigen. Sie geht ein wenig auch mich an; und ich bin mit dem „Wett-Geld“ nicht zufrieden.

— Wie willst Du denn?
— Geben Sie mir Milica, wenn Sie mich zufällig in der Gefahr rufen lassen.

— Milica! Wozu? fragt verlegen Onkel Dzsimrits.
— Ha, ha! Sie fragen noch! — Vergiften will er sie, Onkelchen! Wissen Sie denn nicht, daß er ein böshafter Giftmischer ist? Aus purer Passion kann der auch noch das arme Mädchen vergiften. . .

Dzsimrits lachte.
— Ein guter Einfall von Dir, Doktorchen — sagte er — Aber so will ich nicht. Hab's Dir schon g'sagt: Du bekommst sie nicht. Ich will keinen Doktor haben. Und dann mein Freundchen, wo sind Deine Güter: Dein Haus, Dein Weingarten; kurz: Dein Vermögen?

— Wo? — lacht Dobrits. — Sein Vermögen ist freilich heute nicht so handgreiflich, wie das Ihrige. Aber warten Sie bis die Cholera kommt — das schönste Haus wird sein, und wer weiß, vielleicht kauft er auch Weingarten und Feld; das Ihrige zum Beispiel, . . . Ganz natürlich, wenn Sie verkaufen wollen.

— Du meinst halt: er wird reich?! Mag sein! Trotzdem bekommt er meine Nichte nicht.

— Sie wollen also nicht wetten?
— Nein, so will ich nicht! —

— Verstehe — Sie sind halt nicht sicher. . . .
— Wer? Ich?! — schrie Dzsimrits — Doktor,

her die Hand!

— Hier ist sie. Aber offen gestanden: es wäre mir viel lieber, wenn ich Milicas Hand ohne diese Wette bekommen könnte. Ich und Milica kennen uns von Kindheit aus, sind sozusagen wie Bruder und Schwester aufgewachsen. Ich bin freilich nicht reich, kann aber reich werden. Meinen Beruf verstehe ich sehr gut, und habe gute Aussichten; — was wollen Sie noch mehr?

— Gar nichts. Aber meine Nichte bekommt Du nicht. Verstanden?! Und jetzt laß mich! Mit Deinem Vater habe ich freilich gut gelebt, wie ein Bruder. Aber Du warst ein Tropkopf von jeher. Weder ich noch er konnten Dich wegbringen von Deiner thörichten Idee. So bist auch ein Giftmischer geworden, und kein Kaufmann, wie ich und er.

Er feuerte und griff hastig nach seiner Pfeife. (Fortsetzung folgt).

Hand am Mont
Ligung seitens
Ihrer Mache!
Y Selbst
auf der dortige
Senle den Hal
tigen Halterbr
Selbstmörder
seinen Vater
von Bahusiuu
Exit beobachte
er von seinem
wollte. La ez
falls er ihm n
was er konnte
folgte. Dort a
der Senle in
verhinderu kom
mord hat in
gerufen.
= Der
repräsentanten
feld) vom 28
Ar m e u - und
unter Einem
sonde der dorti
20 000 fl. zu
fond zu verw
> Die
ris-a-vis dem
schen Ausweis
Nagfelber
bis zum 24.
die diversen
fond, Spital
fl. 91 kr. ein
× Die
gen Regalieru
gefälschte und
von welchen
men sein soll
lichen Zeiten,
schreiten muß
es die Gewiss
bringen kann
× Ein
span des I
nämlich ver
Bwohnungen
Wände mehr
im Interesse
größte Vorst
> Di
tag den 19.
belsminister
paratzege un
Die Größnun
lichkeit, wie
Der Ministe
Interesse für
jodanu über
die schönen
hies. Ausstel
die äußerst
Hrn. Grafen
„Dampfwal
des Minister
sehr viele H
diese schönst
stellungen de
sprechen.
+ D
Gesellschaft
verlegt.
> Z
Insassen P
Comitats-T
befallenes
□ P
hat die Vie
K a v a r a
+ F
die Fahrnu
folgt abged
M ä r z, fü
A u g u s t,
am 23. M
lächte jede
Sonntag.
+ G
Nebenstelle
Becde wur
□ G
tion ernan
Klasse nach
× A
Stadt in
erworbenen
ist bereits
Blag zu n
wird auch
heute in d
Monotonie
Groß-Riti
in der leb
manches g
geradezu i

men und
Möhre
beraus-
ehen sein
hinein-
n. Wenn
strenge
itnehmen
Sunde an
unde die
fort nie.
n in die
im hief.
aurateur
agen aus
et. Der
e endlich
jährigen
Gendar-
ichte ein-
at in un-
in Leben
ens nach
isse, voll
ge Sohn
n Frau
ehr Früh
rulleiden,
erlegen.
beschei-
spruchs-
arb, mit
e leitete
hatte,
bei einen
eist und
nen Man-
sfrichtiges
ches auch
persönlich
in geach-
en. Das
en findet
aus auf
e tröste
ihr die
ag zu er-
in stiller
ier über
l, ist zu
um am
um. Die
verspricht
sich recht
ranum zc.
M. ver-
s Herru
s kurzem
begängnis
Dzimritz.
ten will
er ein
kann der
- sagte
g'lagt:
r haben.
er: Dein
? -
mögen ist
ige. Aber
ste Haus
Wein-
Gang
tag sein!
Doktor,
es wäre
ese Wette
von Kind-
ester auf-
nd habe
? -
umst Du
Deinem
der. Aber
noch er
Idee so
aufmann,
eife.

am Montag den 20. d. M. unter zahlreicher Beteilig-
ung seitens der hiesigen Bevölkerung statt. Friede
über Ache!
Y Selbstmord. Der 32 Jahre alte M. Czerny
y a e r Inasse Michael Laczko hat sich am 24. d. M.
auf der dortigen Gutweide beim Halterbrunnen mit einer
Senfe den Hals durchschnitten und ist hierauf in den dort-
igen Halterbrunnen gesprungen, woselbst er ertrank. Der
Selbstmörder welcher noch unverheiratet war, und bei
seinem Vater wohnte, zeigte seit einigen Tagen Spuren
von Wahnsinn, weshalb man ihn auch auf Schritt und
Tritt beobachtete. Auch als er die Senfe ergriff, wurde
er von seinem Vater bemerkt, welcher ihm selbe entreißen
wollte. Laczko drohte jedoch seinem Vater mit Erstickten,
falls er ihm nahe kommen sollte, ergriff die Senfe und lief
er konnte zum Halterbrunnen, wohin ihm sein Vater
folgte. Dort angekommen verlegte er sich den Stroh mit
der Senfe in den Hals und sprang, ehe es der Vater
verhindern konnte, in den Brunnen. Der gräßliche Selbst-
mord hat in M. Czernya große Sensation hervor-
gerufen.
Der Minister des Innern hat den Gemeinde-
repräsentanten-Beschluß der Gemeinde M. Tókeg (Heu-
feld) vom 28. Dezember 1890, wegen Errichtung eines
K r e m - und W a i s e n h a u s e s gutgeheißen und hat
unter Einem die Bewilligung erteilt, von dem Reserve-
fonde der dortigen Gemeinde-Waisenkassa zu diesem Zwecke
20 000 fl. zu entnehmen und dieses Capital als separaten
Fond zu verwalten. Bravo Heusfeld!
Die Leistungsfähigkeit unseres Bezirkes
vis-à-vis dem Comitatsfonde. Wie wir einem statisti-
schen Ausweise entnehmen, haben die Gemeinden des
Hagfelder Stuhlbezirkes in der Zeit vom 1. Juli
bis zum 24. Juli l. J. an verschiedenen Gebühren in
die diversen Comitats-Fonde (Comitats-Kathhausbau-
Fond, Spitalsfond, Kinderbewahranstaltfond zc.) 3739
fl. 91 kr. eingezahlt.
X Die Gemeinde Kis-Grosz hat gegen den dortigen
Regalienpächter die Klage angestrengt, weil derselbe
gefälschte und der Gesundheit schädliche Getränke verkauft,
von welchen dortselbst mehrere Erkrankungen vorgekom-
men sein sollen. Es ist dies der erste Fall seit unend-
lichen Zeiten, daß eine Gemeinde in einem solchen Falle ein-
schreiten muß, und wird die Untersuchung klarlegen, wie weit
es die Gewissenlosigkeit und Gewinnucht eines Menschen
bringen kann, und ob sich die Anklage bewahrheiten wird.
X Eine praktische Verfügung traf der Vizege-
span des Torontaler Comitates. Die Gemeinden wurden
nämlich verhalten, strenge darauf zu achten, daß die
Wohnungen nicht überfüllt seien, daß alle Mauern und
Wände mehreremal im Sommer getüncht werden und daß
im Interesse der allgemeinen Keillichkeit überhaupt die
größte Sorgfalt gebewahrt werde.
Die Gemeindevorstellung wurde am Sonn-
tag den 19. d. M. durch Se. Excellenz den k. u. Han-
delsminister Gabriel v. Baross, welcher mit einem Se-
paratzuge um 8 Uhr Früh dortselbst eintraf, eröffnet.
Die Eröffnung gestaltete sich zu einer imposanten Feier-
lichkeit, wie solche sich in Temesvár noch nie ereignete.
Der Minister besichtigte nach der Eröffnung mit großem
Interesse sämtliche ausgestellten Objekte und sprach sich
sodann über das äußerst gelungene Arrangement, über
die schönen Bauten zc. sehr lobend aus. Was speziell die
hier. Ausstellungsobjekte anbelangt, erregte insbesondere
die äußerst geschmackvolle und imposante Exposition des
Hrn. Grafen Andreas Szekonicz sowie der hier.
„Dampfwalzmühl-Actiengesellschaft“ die Aufmerksamkeit
des Ministers. Zur Eröffnungsfestlichkeit hatten sich auch
sehr viele Hagfelder nach Temesvár begeben, die sich über
diese schönste und größte aller bisherigen Regional-Aus-
stellungen des Landes sehr lobend und bewundernd aus-
sprachen.
**Der Sitz der Obertorontaler Fluthenschuh-
Gesellschaft** wurde von Groß-Rikinda nach Szegedin
verlegt.
Roßkrankes Pferd. Dem D. Czernyaer
Inassen Peter Mayer wurde am 20. d. M. durch dem
Comitats-Thierarzt Haynal ein von der Roßkrankheit
befallenes Pferd vernichtet.
Wichtig für Viehhändler. Der Handelsminister
hat die Vieh-Einladungsstationen Kom. Vogszán und
Kavaran-Szál als solche aufgelöst.
Der Handelsminister hat unter Zahl 37.267
die Jahrmärkte der Stadt Gr. Beckerek wie
folgt abgeändert: u. zw. für den 1. Jahrmarkt am 1.
März, für den 2. am 25. Mai, für den 3. am 17.
August, für den 4. am 12. Oktober und für den 5.
am 23. November. Die Abhaltung dieser Märkte ge-
hiebt jedesmal von Donnerstag vor diesem Datum bis
Sonntag.
Eine neue Bank-Nebenstelle. Die neue Bank-
Nebenstelle der Oesterreichisch-Ungarischen Bank in Török-
Becse wurde am 20. d. eröffnet.
Ernennung. Die Groß-Becsker Finanzdirek-
tion ernannte Hrn. Josef Rácz zum Steueroffizial VI.
Klasse nach Módos.
Aus Groß-Rikinda schreibt man: Diese jüngste
Stadt in Ungarn arbeitet fieberhaft daran, ihren jüngst
erworbenen Titel zu rechtfertigen. Das alte Gemeindegau-
s ist bereits demolirt um einem neuen prächtigen Stadthause
Platz zu machen. Der Kasernenbau, der sehr schön ist,
wird auch bald ganz vollendet sein und wagt es schon
heute in den Straßen von schmutzen Kutschen, die in die
Monotonie farbenreiche Abwechslung bringen. Seitdem
Groß-Rikinda Stadt geworden, hat sich auch sein Störzo
in der lebhaftesten Weise entwickelt und Abends macht so
manches glänzende Frauenauge die elektrische Beleuchtung
geradezu überflüssig. Die Magyarisirung Groß-Rikinda's

macht sehr bedeutende Fortschritte und die eleganteste
hiesige Vereinigung, welche die Intelligenz zusammenfaßt,
das Kasino, pflegt fast nur den ungarischen Geist und die
ungarische Sprache.
Veränderung im Esanader Alerus. Se. Gna-
den Bischof Alexander v. Desselwffy hat den Kris-
teleker Kaplan Anton Niedermayer in derselben
Eigenschaft nach Gr.-Rikinda versetzt.
**Die Sektion „Untere Donau“ des ungarlän-
dischen Harpatherverines** hält am 25. August l. J. in
Herkulesbad ihre diesjährige Generalversammlung und
veranstaltet aus diesem Anlasse einen größeren Ausflug
mit folgendem Programm: 24. August 10 Uhr Vormit-
tags Abfahrt von Bazias (falls 100 Teilnehmer sich
melden mit Separatschiff, Diner auf dem Schiffe) durch
die Donauengen (Besichtigung der interessanteren Punkte,
Sprengungsarbeiten etc.) nach Orsova (hier wird über-
nachtet), Besichtigung des Eisernen Thores, von Aka-
skaleh und der Kron-Kapelle. 25. August 5 Uhr Früh
Abfahrt nach Herkulesbad (per Bahn), hier findet Vor-
mittag die Generalversammlung statt, zu Mittag Bankett,
Nachmittag Besichtigung des Bades und Abends gefellige
Vereinigung im Kasalon. 26. und 27. Aug. finden Aus-
flüge in die Umgebung von Herkulesbad statt (Domollet).
Von hier können dann die Teilnehmer über Karamsebes,
Lugos nach Temesvár zur Besichtigung der Ausstellung
reisen. Die Reise von Bazias nach Orsova wird pr. Per-
son circa 2 fl. 40 kr., das Diner auf dem Schiffe 1 fl.
20 kr. kosten. In Herkulesbad erhalten die Teilnehmer
um 5% ermäßigte Wohnungen. An dem Ausfluge kön-
nen auch Nichtmitglieder und Damen teilnehmen. An-
meldungen nimmt entgegen bis 15. August der Secretär
der Sektion, Prof. F. Stiller in Fehertemplom.
Maschinen- und Heizerprüfung. Die Prü-
fungskommission für Maschinen und Heizer in Temes-
vár wird die nächsten Prüfungen Samstag den 1. Au-
gust in der Zugförderungsanstalt der Jolestädter Bahn-
station abhalten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen
werden im kön. ung. Staatsbauamt zu Temesvár (Di-
kasterialgebäude III. Stock, Thür Nr 24) entgegengenom-
men. Die Kandidaten müssen im Sinne der Verordnung
des kön. ung. Handelsministeriums Zahl 9521 vom Jahre
1888 der ungarischen Sprache mindestens insoferne mächtig
sein, um die Dampfessel-Verordnungen zu lesen und
vollkommen zu verstehen. Zur Prüfung sind ferner fol-
gende Dokumente erforderlich: 1. Behördlich beglaubigte
Dienstzeugnisse, welche darthun, daß der Kandidat bei ge-
heizer Dampfmaschine, resp. Dampfessel mindestens 6
Monate gewirkt hat, und zwar als Gehilfe für jenes
Fach, aus welchem er die Prüfung zu machen wünscht;
2. ein von der Gemeinde-Vorstellung ausgestelltes Sitten-
zeugniß; 3. Kandidaten zur Maschinenwärter-Prüfung
müssen auch ihren Lehrbrief oder ihr Arbeitsbuch vor-
zeigen.
Sonntagsruhen der Banken. Wie uns mitge-
theilt wird, hat Handelsminister Baross auf Ansuchen
der Hauptanstalt der Oesterreichisch-Ungarischen Bank ent-
schieden, daß die Bankanstalten von der Einhaltung der
Sonntagsruhe ausgenommen sind.
An der kön. ung. Wehrenschnitzschule zu Szegedin
sind für den nächsten am 1. Oktober zu beginnen-
den ungarisch-deutschen Lehrkurs für 12 Schüler
Staatsstipendien zu je 40 Gulden sistemisiert. Die hierauf
bezüglichen mit Geburtschein, Sitten- und Armutshzeug-
niß ausgestatteten und an das kön. ung. Kultus- und Un-
terrichtsministerium gerichteten stempelfreien Gesuche sind
bis 31. August bei mir einzureichen. Szegedin, am 20.
Juli 1891. Professor Dr. Mann, Direktor.
**Infolge der Verstaatlichung der österr.-ung.
Staatsbahn** erhält der Bahnhof der Staatsbahngesell-
schaft in Budapest die Benennung „Westbahnhof der
kön. ung. Staatsbahnen.“ Die neue Bureaulei-
tung führt den Titel: Betriebsleitung der kön.
ung. Staatsbahnen am linken Donau-
ufer.
Ankauf von Heugstern. Die Pferdebezug-
Sektion des Ackerbauministeriums hat einen
Auftrag erlassen, in welchem alle Züchter, welche ihre
dreieinhalb- bis achtjährigen Heugstern verkaufen wollen,
aufgefordert werden, dies, sowie den Verkaufspreis und
den Ort, wo das Pferd eingestellt ist, in einer an die
Sektion zu richtenden, mit einem 50-Kreuzer-Stempel
versehene Eingabe bis längstens 20. August anzumelden.
Landes-Feuerwehrkurs. Der Hr. Vizegespan
verständigte alle Gemeinden, daß über Initiative des
Ministers des Innern vom 21. August bis 5. September
in Budapest ein Feuerwehr-Lehrkurs abgehalten wird, in
welchem alle praktischen und theoretischen Anleitungen
zur systematischen Ausübung des Feuerlösch-Dienstes er-
ertheilt und den Teilnehmern dieses Kurses über ihre
dort gewonnenen Kenntnisse Zeugnisse ausgestellt werden.
25 Hörer des Kurses werden kostenfrei mit Quartier
versehen. Der Kurs kostet kein Lehrgeld. Anmeldungen
haben bis zum 1. August zu erfolgen in Budapest (IV.,
Donaugasse Nr. 1, II. Stock).
Die Russischen auf Briefcouverten. Han-
delsminister Baross hat nachstehende Verordnung erlassen:
In der letzten Zeit sind in großer Anzahl Briefe zur
Aufgabe gelangt, deren Couverte mit allerlei Aufschriften
und Abbildungen bedeckt sind; derartige Briefschaften
behindern die Postmanipulation und sind daher nach §.
4 der Posttarife von der Expedition ausgeschlossen. Zu
dem Zweck, um dem Publikum, insbesondere den Kauf-
leuten und Gewerbetreibenden, Gelegenheit zu geben, ihre
Beschäftigung, respektive ihr Geschäft auf den Briefcou-
verten mit gedruckten Letztern, beziehungsweise mit Abbil-
dungen ausführlicher bezeichnen zu können, modifizire ich
die zitierte Bestimmung der Posttarife in folgender Weise:

Auf Briefcouverte oder Adresschleifen darf eine andere,
als auf die Adresse, die Manipulation und die Zustellung
bezügliche Angabe oder Bemerkung nicht geschrieben wer-
den. Außerdem können auf die Couverte (Adresschleifen)
gedruckte Bezeichnungen und Abbildungen angebracht
werden, welche den Namen, die Stellung, die Wohnung,
oder das Geschäft des Aufgebers betreffen. Diese Bezeich-
nungen und Abbildungen dürfen jedoch auf der Titel-
oder Rückseite der Couverte und zwar nur auf dem ober-
en Theile höchstens den vierten Theil des Raumes
einnehmen. Auf der Rückseite kann über noch in der
Mitte eine kleinere Zeichnung oder Abbildung angebracht
werden, welche das Siegelzeichen ersetzt. Briefe mit
Bezeichnungen und Abbildungen, welche einen größeren
Raum einnehmen, oder an einer anderen Stelle unter-
gebracht sind, werden nicht befördert. Ebenso sind solche
Briefschaften vollständig ausgeschlossen, die mit Bezeich-
nungen und Abbildungen versehen sind, welche sich nicht
auf den Aufgeber beziehen und so den Charakter der
Annonce an sich tragen.
**Darf man in Ungarn zum Judenthum über-
treten?** Das juristische Fachblatt „A Jog“ theilt eine in-
teressante Verordnung des Kultusministers Grafen Szaly
mit, welche aus Anlaß eines konkreten Falles erlassen
wurde. Dieselbe ist an die Kommunität des Torontaler
Comitates gerichtet und erklärt die Ehe der Sgt.-Mittler
Inassin Eva Darvas mit Hermann Frik für un-
gültig, weil Eva Darvas als ungarische Staatsbürgerin
1870 in Wien zur jüdischen Religion übergetreten ist. Die
Konsequenzen dieser Ungültigkeitserklärung sind, daß die
Kinder aus dieser Ehe als unehelich betrachtet werden
und die Unmündigen in die röm.-kath. Matrikel einzutragen
sind. Hinsichtlich der bereits erwachsenen Kinder, welche
sich weigern, die Taufe anzunehmen, verordnet der Kul-
tusminister, daß sie nach vollendetem 18. Lebensjahre ihre
Konfession (welche laut Gesetz vorläufig die röm.-kath. ist),
wechseln können und zwar müssen sie sich nicht einer re-
zipierten Konfession anschließen, sondern sie dürfen, da sie
nicht getauft sind, in diesem exceptionellen Falle auf
Grund der Rechtsanalogie auch die jüdische Religion
annehmen.
Jahrmärkte finden statt: In Temesvár
vom 30. Juli bis 4. August; in Török-Becse am
9. August; in Török-Szauizsa am 2. August.
„De Banatr Schwob.“ Von der allgemein so
günstig und mit großem Beifall aufgenommenen Samm-
lung humoristischer Gedichte in banat-schwäbischer Mund-
art „De Banatr Schwob“ von J. Szimics,
wobon die Auflage in kurzer Zeit total vergriffen war,
erschien nunmehr eine neue Folge unter dem Titel „De
Heb-Schwob“, welche an launigem Inhalte und ele-
ganter Ausstattung die erste Ausgabe bei weitem über-
trifft. Trotz bedeutender Vermehrung des Textes und son-
stiger namhafter Kosten, bleibt der Preis des Büchleins
nach wie vor nur 45 kr. Das Büchlein ist in der Buch-
druckerei Rudolf Wunder in Hagfeld erhältlich.
Ein Lehrling aus gutem Hause, mit den nöthigen
Schulkenntnissen versehen, wird sofort aufgenommen
in der Buchdruckerei Rudolf Wunder in Hagfeld.
Unterhaltende Wette. In letzter Zeit hat öfter ein aus
sieben Steinen bestehendes Spiel Veranlassung zu Wetten gegeben.
So vermochten neulich die Herren eines Stammtisches nicht einmal
innerhalb fünf Minuten die sieben Steine des „Kopferbrecher“ in
die Schachtel zurückzulegen, und verloren der Wette nach die Wette.
Das jedem „Kopferbrecher“ beigelegte Heft enthält 176 Figuren, von
denen die meisten wirkliches Kopferbrechen verursachen. Die mit ei-
nem rothen Anker als Fabrikmarke versehenen „Kopferbrecher“ kosten
35 kr. das Stück und sind in den meisten Spielwaren-Handlungen
vorrätig. Wir können dies außerordentlich unterhaltende Spiel nur
empfehlen.
Knacknüsse.
Buchstaben-Räthsel.
Aus folgenden Buchstaben sollen 8 Wörter gebildet werden, deren
Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, ein deut-
sches Sprichwort ergeben:
a, a, b, b, d, d, e, e, e, e, e, e, e, e, e, e, g,
g, g, i, i, i, i, l, n, n, n, n, n, o, o, r, r, s, s, s,
s, s, t, t, t, t, u.
Die Wörter bezeichnen: 1) Eine Stadt im deutschen Reich.
2) Fälligkeit. 3) Deutscher Lyriker. 4) Männlicher Vorname. 5)
Musikalisches Hilfsmittel. 6) Geographischer Begriff. 7) Pflanze. 8)
Land in Asien.
Die Auflösung sowie die Namen Derjenigen, welche richtige
Auflösungen ein senden, werden in der nächsten Nummer veröffentlicht.
Auflösung
des Buchstaben-Räthfels in der letzten Nummer:
S E P T
e l e h
b u s e
S e b a s t o p o l
F l u s a d l e r
P e s t a l o z z i
T h e o d o s i u s
p l z i
o e z u
l r i s
Richtige Auflösungen haben eingekendet: H. Folyósi, und
T. Szerlehmölgyi.

Fremdenliste

in der Zeit vom 17. Juli 1891, bis 24. Juli 1891.

Hotel Schiff:

Julius Szalay, Budapest. — Adolf Rottmüller, Budapest. — Janak Blau, Budapest. — Karl Markus, Budapest. — R. Kaufnik, Budapest. — R. Benedek, Wien. — Franz Macher, Budapest. — Arnold Lichtner, Bajatut.

Getreidegeschäfts-Bericht von Josef Pollak.

Hatzfeld, am 24. Juli.

Weizen verfolgte im Wochenlaufe eine anhaltend feste Stimmung und ist eine Preiserhöhung von 30--35 kr. zu verzeichnen; dagegen war Mais stets rückgängig und erlitt einen Rückgang von 40 kr.; Ebenso Hafer und Gerste erlitten bedeutende Rückgänge; dagegen war Roggen anhaltend steigend.

Hatzfelder Marktpreise sind:

	von	bis
Weizen	fl. 9.—	—
Weizen neuer	fl. —	—
Mais	fl. 5.—	—
Hafer	fl. 4.50	—
Roggen	fl. 6.50	—
Gerste	fl. 4.60	—

Alle anderen Artikel mangeln an Zufuhr.

Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 17. Juli 1891 bis 24. Juli 1891.

Römisch-katholischer Religion:

Geboren:

Nikolaus Klemmer. — Mathias Burghardt. — Theresia Gleßer. — Peter Wilwerth. — Johann Klein. — Margaretha Pfeifer. — Anton Millen. — Margaretha Kreidler.

Gestorben:

Anna Kopka, 46 Jahre alt, Hirnschlag.

Lottoziehung.

Temesvarer Lottoziehung vom 18. Juli 1891.

34. 58. 13. 7. 36.

Nächste Ziehung am 1. August.

Briefkasten der Redaktion.

Hrn. D. G. Sp. Czernya. Wie Sie sehen, verwendet. Wir acceptiren gerne Ihr Anerbieten, unser Blatt durch öftere Beiträge zu bereichern, für welche wir Ihnen die Befähigung nicht absprechen können. Das Honorar in Form von Gratis-Exemplaren steht Ihnen jederzeit zur Verfügung, so wie wir auch diesmal die verlangte Anzahl an Ihre w. Adresse abgehen lassen.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

Ein ganz neu gebautes Getreide-Magazin

mit ungefähr 50 Quadrat-Klaster Flächenraum, am besten Einkaufsplatze, (Czernaer Strasse vis-à-vis dem Steigerhause der Feuerwehr) gelegen, ist sofort unter annehmbaren Bedingungen zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei Anton Petri, Friseur in Hatzfeld.

Richters

Ropferbrecher.

Neuestes Geduldspiel.
176 Aufgaben.
Noch interessant und sehr unterhaltend.
Preis 35 Kr.
in allen Spielwaren-Geschäften.
Man habe sich vor Nachahmungen u. nehme nur Schachteln mit der Fabrikmarke an.



Ein Lehrling

aus gutem Hause, der mindestens 2 Bürger- oder Mittelschulen absolvirt hat, wird sofort aufgenommen bei

Ludwig Manzin,
Specereis-, Material- und Farbwaren-Handlung.

Eine im bestem Zustande befindliche

Kalesche

welche während einigen Jahren nur wenig benützt wurde, ist zu verkaufen.

Näheres in der Administration dieses Blattes.

Herausgeber und Eigentümer: Rudolf Wunder.

Kundmachung.

Ich erlaube mir einem p. t. Publikum zur öff. Kenntniß zu bringen, daß ich meine 5-jährigen

Magyaráder Weine

unter Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften zum Verkaufe ausbiete.

Hatzfeld, am 10. Juli 1891.

Anton Schmidt jun.

Lohnender Nebenverdienst.

Tüchtige Agenten werden von einem streng soliden Bankhause für den Verkauf ausschliesslich gesetzlich erlaubter Lose unter

sehr günstigen Bedingungen

zu engagiren gesucht.

Bei entsprechender Leistungsfähigkeit wird ein Fixum bewilligt. Offerte unter „100 G.“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7. Telephon 4022.

Aecht Karlowitzer Schiller- und Weisswein, Export-Flaschenbier,

Echten Syrmier Slivovitz, Cognac, gute Rume, vorzügliche Liqueure und feinst raffinirten Spiritus empfiehlt

die Specerei-, Colonial-, Farb-, Papier- u. Kurzwaarenhandlung

Josef Kuzmann in Hatzfeld.

Ferner hochprima Hermannstädter Salami, Halbementhaler, Kornyarevaer Käse, rohen Schinken, guten Hauspeck und Schweineschmalz so auch Werschetzer Senf, Eiertarhonya, eigene Erzeugnisse, feinst Souchard Chocoladen, Rohischer, feinst Aixeröl, zu sehr coulanten Preisen.

Raffiabast in bester Qualität.

Denaturirten Spiritus, gutgeriebene Ölfarben und Anstreichpinsel.

Geschäfts-Übernahme.

Erlaube mir, einem geehrten Kundenkreise hiemit höflichst bekanntzugeben, daß ich das

Herren-Schneider-Geschäft

meines seligen Vaters Georg Gärtner übernommen habe und selbes unter der alten Firma weiterführen werde.

Indem ich das geehrte Publikum bitte, das der Firma bisher entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, versichere ich, daß ich bestrebt sein werde, mich dieses schätzbaren Vertrauens stets würdig zu erweisen und zeichne

Hochachtungsvoll

Ignaz Gärtner.

Spar- und Credit-Verein in Hatzfeld.

Die gefertigte Direction des Hatzfelder „Spar und Credit-Vereines“ in Hatzfeld gibt hiemit laut § 57. ihrer Statuten bekannt, dass vom 1. August 1891 angefangen der bisherige Zinsfuß für Einlagen auf längere Frist von 6% auf 5 1/2% und jener von 5 1/2% auf 5% herabgesetzt wird.

Dagegen wird vom 10. Juli ab bis auf Weiteres der **Escompte-Satz** für **Platzwechsel**, und **Effecten-Belehnung** mit 7% unter Aufrechterhaltung der bisherigen Gebühren berechnet.

Aus der am 8. Juli 1891 stattgehabten Directionsraths-Sitzung des Hatzfelder „Spar- und Credit-Vereines“ in Hatzfeld.

Die Direction.

Schnellpressendruck von Rudolf Wunder in Hatzfeld.